Hans Hirsch: Schallplatten zwischen Kunst und Kommerz. Fakten, Tendenzen und Überlegungen zur Produktion und Verbreitung von Tonträgern.- Wilhelmshaven: Heinrichshofen 1987 (Tb zur Musikwissenschaft, 106), 238 S., DM 23,80

Der Autor der hier gesammelten, zu unterschiedlichen Zeiten entstandenen Vorträge und Aufsätze kommt aus der Praxis der Schallplattenindustrie (also vom Kommerz) und wechselte in die Theater- und Musikredaktion des ZDF (also, na ja, zur Kunst). Er lehrt an der Hamburger Musikhochschule Diskologie, und um was es da geht, erläutert er gleich im ersten Beitrag des Bändchens: um "die Produktion und Verbreitung von Tonträgern (Schallplatten, bespielte MusiCassetten) im Spannungsfeld künstlerischer und wirtschaftlicher Überlegungen". Immerhin Spannungsfeld. Dementsprechend erfährt der Leser aus den weiteren Beiträgen, wie in einer Schallplattenfirma gearbeitet und vor allen Dingen gerechnet wird, wie ein Produzent Künstler auswählt und mit ihnen umgeht: Stichwort 'Künstlerpolitik'. Exemplifiziert wird dies an so hehren Persönlichkeiten und Institutionen wie Karl Böhm, August Everding, Dietrich Fischer-Dieskau, Wilhelm Kempff und den Wiener Philharmonikern, die, was nicht verwunderlich ist, allesamt gewiß nach einer für beide Seiten einkömmlichen Interessenharmonie mit der Phonoindustrie trachten. Wenn es ums Repertoire geht, ist der Autor natürlich für Nichteinmischung: "Aber auch nichtstaatlichen Kulturpäpsten und Kulturkritikern wird man die Frage stellen müssen, woher sie eigentlich die Legitimation nehmen, anderen kulturelle Aufgaben zu stellen und diese anderen sodann an der Erfüllung der von ihnen gestellten Aufgaben messen zu wollen." Will sagen: Die Kritiker mögen nicht stören, wo Markt und Profit hinreichend Legitimation liefern. Das eben abgelehnte Wort "Aufgabe" kehrt an anderer Stelle positiv aufgeladen wieder, nun freilich mit dem Attribut "wirtschaftlich" versehen. "Kulturell" sind stattdessen

"Probleme". Verantwortung, die auch mal ökonomische Überlegungen auf die zweite Stelle verweist, empfindet der Autor charakteristischerweise allenfalls der Klassik gegenüber. Die 'Popmusik' zählt nur als Wirtschaftsfaktor und fällt als solcher auch ungleich stärker ins Gewicht als die Minderheitenmusik der 'Klassik'. Die Ohren spitzen sollte man angesichts solchen systemkonformen Denkens und der Funktionen, die der Autor innehat, bei seinem Vorschlag engerer Kooperation von Fernsehen und Schallplattenindustrie. Es entspricht dem gepflegten Stil der Äußerungen, daß der Verfasser in diesem Zusammenhang das Amadeus-Quartett, Karajan, Bernstein und Opern nennt, mit keinem Wort aber Videoclips erwähnt. Dafür berichtet er in weiteren Beiträgen über den Erfolg der Compact Disc und über konkrete Produktionen. Dieses Buch sollte jeder lesen, der Einblick bekommen will in die Hintergründe unseres Kulturbetriebs, der auf vielfältige Weise mit der Schallplattenindustrie verflochten ist. Wider Willen hat da ein Insider, der sich auskennt, eine materialistische Darstellung dessen geliefert, was ansonsten oft mit pathetischen Worten in die bourgeoisen Sphären des Wahren, Schönen, Guten katapultiert wird.

Thomas Rothschild